



Schweiz. Gesellschaft für Wundbehandlung

Aus der Praxis: Gemeinsam unterwegs mit der elektronischen Wunddokumentation

„Der Weg zu einer qualitativ hochstehenden, und zugleich wirtschaftlichen Wundpflege wird mit der Entwicklung einer einfachen elektronischen Wunddokumentation geebnet.“

Einleitung

Die SAfW steht für eine Strategie der Versorgungssicherheit ein. Ein Weg um dieses Ziel zu erreichen ist, die «Förderung der Zusammenarbeit zwischen den im Gesundheitswesen tätigen Personen», wie unter Absatz e) in den Statuten der SAfW steht. Die laufend steigenden Kosten im Gesundheitssystem erfordern insbesondere bei Versorgungsprozessen mit leistungsintensiven Patientinnen und Patienten eindeutige Behandlungspfade. Es gilt die Behandlungskontinuität zu sichern und Doppelversorgung zu verhindern.

Die Förderung zeitgemäßer und integrierter Versorgungsmodelle, wurde in der vom Bundesrat verabschiedeten Strategie Gesundheit 2020 als wichtigstes von zwölf Zielen bezeichnet. So wird auch an dieser Stelle von Spitälern bzw. den ambulant tätigen Leistungserbringern erwartet, dass sie sich für vernetzte Strukturen und Prozesse einsetzen. Die geforderten Maßnahmen zur Zielerreichung sind individuell. Stefan Spycher, Vizedirektor Bundesamt für Gesundheit, stellt im Vorwort der Publikation «Trendszenarien Integrierte Versorgung Schweiz», fmc-Denkstoff No1, 2014, die berechnete Forderung: «Alle Akteure haben Hausaufgaben zu leisten, wenn wir das ehrgeizige Ziel des Bundesrates bis 2020 erreichen wollen».

Da es der SAfW ein Anliegen ist, Fachkreise über Möglichkeiten aktiver Maßnahmen im Rahmen der Wundbehandlung unterstützend zu motivieren, wird an die-

ser Stelle ein Beispiel aus dem Universitätsspital Basel vorgestellt. Es zeigt auf, wie sich Qualität auch durch neue Prozesse weiter entwickeln kann. Wird diese Qualitätssteigerung mit intelligenten Lösungen erreicht, kann sie zudem einen wirtschaftlichen Nutzen für alle Parteien generieren. Interessant ist dieses Praxisbeispiel insbesondere, weil es vorher/nachher Evaluationen des Zeitbedarfs für die Dokumentation und eine Umfrage unter den Empfängern (Spitex/APH) beinhaltet. Manchmal bewirken kleine Schritte beachtliche Resultate.

Praxisbeispiel Chirurgische Wundbehandlung Universitätsspital Basel (USB)

Die Wundberatung USB bietet eine qualitativ hochstehende Wundbehandlung an. Eine einheitliche, zugängliche Wunddokumentation fehlte jedoch bisher. Diese soll evidenzbasiert und standardisiert sein und die Schnittstellen-Kommunikation intern – extern vereinfachen. Angestrebt wurde eine Qualitätssteigerung für Patient und Pflege, verbunden mit einem wirtschaftlichen Nutzen durch Effizienzsteigerung mittels Zeit- und Kostenersparnis.

Mit projektmäßigem Vorgehen begann im Jahr 2014 das Wundteam eine neue Dokumentation zu erarbeiten, unter Mitarbeit von Spezialisten der Informatik und diversen Pflegeexpertinnen.

Zur Evaluation wurden in der Chirurgischen Wundsprechstunde vor und nach der Einführung der neuen Dokumentation Daten gesammelt und analysiert, sowie Altersheime und die Spitex befragt.

Umsetzung

Als Grundlage zur Entwicklung des Formulars innerhalb der internen elektronischen Krankengeschichte, diente die evidenzbasierte Literatur «Kriterien zur Wunddokumentation», eine Literaturanalyse von Panfil & Linde, 2006. Auch die «Lokaltherapie chronischer Wunden» in

der S-3 Leitlinie von Pschichholz & Nick-Gerbe & Buss, 2012 wurde beachtet. Sie beruft sich allerdings wiederum auf die Kriterien von Panfil & Linde. Die Vorgaben wurden eins zu eins übernommen und der Informatik als vorgegebene Inhalte weitergeleitet. Die Kommunikation mit der Informatik (ICT Universitätsspital Basel) verlief geregelt und gegenseitig unterstützend. Dies erlaubte, «über die Organisationsgrenzen hinweg zu vermitteln und die bestmögliche Lösung zu definieren», wie es die erfolgreichen Jungunternehmer Zappacosta & à Porta in ihrem Artikel «Kritische Faktoren bei Multichannel Commerce-Projekten» erschienen im KMU-Magazin Nr.1/2, 2014, empfehlen.

Mittels dem entwickelten Formular und den daraus generierten Übergabeberichten, steht nun der Wundberatung eine Dokumentation für integrierte Wundpflege zur Verfügung.

Auswirkungen auf den Dokumentationsaufwand

Für den Vorher-Nachher-Vergleich wurden jeweils während 30 Tagen rund 5.000 Pflegeminuten in der Chirurgischen Wundsprechstunde detailliert dokumentiert. Erfasst wurden die Pflegeminuten am Bett des Patienten, Dokumentationsaufwand in Schrift und Bild, sowie den Zeitaufwand für die Kommunikation intern und extern. Die Daten der ersten Erhebung wurden vor der Entwicklung gesammelt (Abb. 1, erste Säule). Ein zweiter Ist-Zustand wurde nach der Pilotphase eruiert (Abb. 1, zweite Säule). Die dritte Säule in Abb. 1 zeigt das Resultat nach der Anpassung der Innovation. Auf Grund der Pilotevaluation folgten Schritte zur Steigerung der Benutzerfreundlichkeit.

Die Effizienz der Versorgung konnte deutlich erhöht werden. Der Aufwand für Dokumentation und Kommunikation hat sich um rund 15 % minimiert. Dies ist besonders erfreulich, da die Effizienzsteigerung mehr Zeit am Bett des Patienten bedeutet.

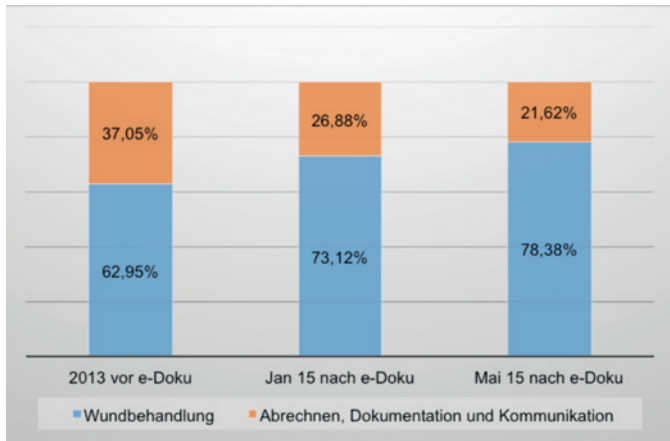


Abbildung 1 Versorgungseffizienz mit e-Dokumentation.

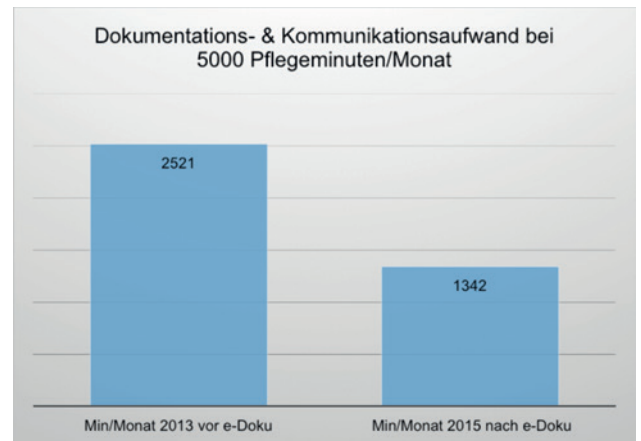


Abbildung 2 Vor-/Nachher-Aufwand.

Der wirtschaftliche Nutzen durch die elektronische strukturierte Dokumentation liegt auf der Hand. Die Tabelle in Abbildung 2 macht für diesen evaluierten Monat eine Zeit- und somit Kostenersparnis von minus 19 Stunden und 39 Minuten sichtbar.

Verbesserung der Pflegekontinuität und Pflegesicherheit intern – extern

Der Behandlungspfad mit dem strukturierten Übergabebericht ist in der chirurgischen Wundberatung zum Erhebungszeitpunkt seit gut einem Jahr implementiert. Das Dokument enthält die Wundbeurteilung und eine Wundbehandlungsempfehlung. Der Zweck liegt darin, die Behandlungskontinuität und Pflegesicherheit mit Stakeholdern wie Spitex und anderen externen Institutionen zu sichern und integrierte Versorgung zu leben.

Beschreibung der Befragung von externen Stakeholdern

Die Verbesserung der Schnittstellen-Kommunikation wurde mittels einer telefonischen

Befragung zur subjektiven Zufriedenheit der Stakeholder geprüft. Mit 18 verschiedenen externen Institutionen wurden gemeinsam Wundpatienten gepflegt. 14 Organisationen konnten befragt werden. Die meisten haben über Monate einen Verlaufskontroll-Bericht aus der Wundsprechstunde USB erhalten.

Der Aufbau des Fragebogens erlaubt sowohl eine quantitative, wie auch eine qualitative Auswertung. Die Projektziele bestimmten die Evaluationsfragen. Von definierten Beurteilungskriterien ausgehend wurde nach Indikatoren gefragt, welche gemessen werden sollen. Diesbezüglich wurden einfache Fragen bezüglich Inhalte und Nutzerfreundlichkeit des strukturierten Übergabeberichts formuliert.

Quantitative und qualitative Ergebnisse der Telefonumfrage

Die Ergebnisse der quantitativen Befragung erzeugen eine hohe Zufriedenheit sowohl der betrieblichen Mitarbeitenden, welche die Übergabeberichte entgegennehmen, als auch der Pflege (Abb. 3). Beide Parteien versichern zu 100 %, dass die

Berichte ohne Ausnahme von der Administration an die Pflege weitergeleitet werden und die Wundbeurteilungen und Behandlungsempfehlungen von der Pflege ohne Ausnahme gelesen werden.

Externe Zuweiser rapportieren im Schnitt eine sehr hohe Zufriedenheit (96 %) und beurteilen den Übergabebericht in der qualitativen Auswertung als hoch relevant betreffend Pflegekontinuität und Pflegesicherheit (Abb. 4).

Patienten und Pflegefeedback

Waren die Patienten zuvor öfters verunsichert oder unzufrieden mit der externen Pflege, wird sie nun gelobt (Abb. 5). Die Patienten berichten mehrheitlich, wie die externen Institutionen die Berichte sehr ernst nehmen. Dies erstaunt die Wundspezialisten nicht. Stoßen sie doch nur noch selten auf nicht korrekt behandelte Wunden während den Patientenkontrollterminen im USB.

Eine «Hausaufgabe» ausgeführt

Kreatives Zusammenspiel von «top-down»

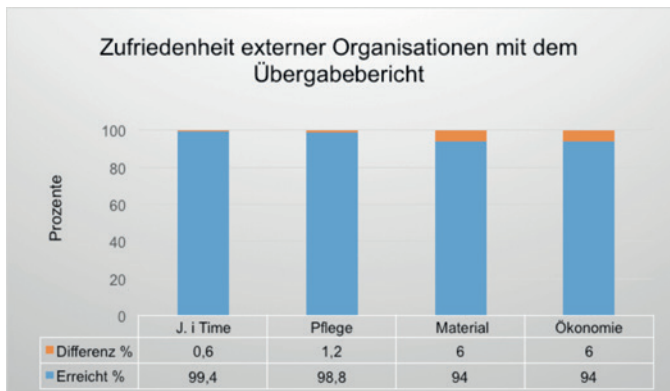


Abbildung 3 Quantitative Umfrageergebnisse Organisation.

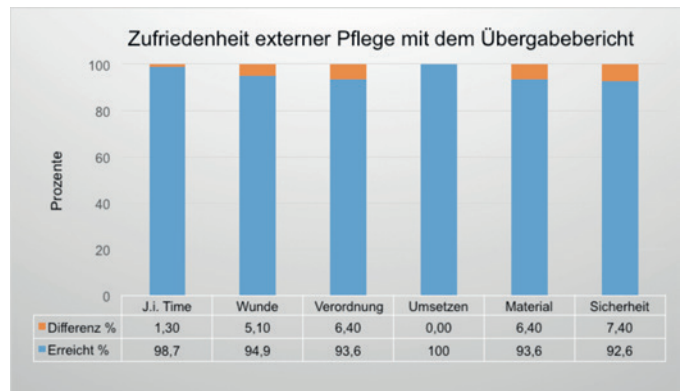


Abbildung 4 Quantitative Umfrageergebnisse Pflege.

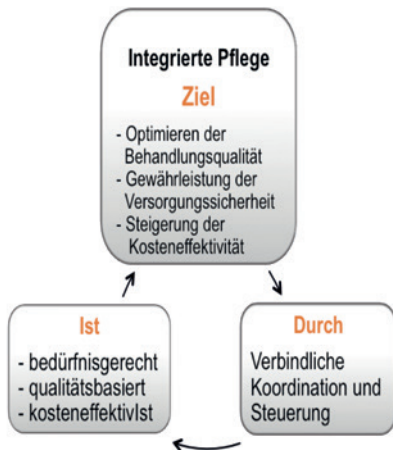


Abbildung 5
Care Management.

und «bottom-up» machte die Entwicklung der neuen Dokumentation möglich und erleichtert damit eine integrierte Wundpflege. Es wird eine wesentliche Verbesserung der Pflegekontinuität und Pflegesicherheit intern – extern kosteneffektiv erreicht. Die Patientenzufriedenheit und Patientensicherheit ist deutlich gestiegen. Die hohe Zufriedenheit der Pflege spricht für sich. Das Materialmanagement lässt sich koordiniert und bedürfnisgerecht regeln. Das Miteinander ist ein Vorwärtsschritt in die gewünschte Richtung.

Jeannette Wüthrich,
AZWM,emBA,
Chirurgische Wundberatung
Universitätsspital Basel

Nationales SAfW Wundregister

Die Anerkennung von Wundambulatorien/Wundsprechstunden ist gesetzlich nicht geregelt, dennoch ist es wichtig, diese mit entsprechenden Qualitätsanforderungen und Standards zu versehen und regelmäßig zu überprüfen. Die SAfW hat dazu einen Anforderungskatalog erstellt,



Adjumed-Workshop am 10. Februar 2016 in Aarau.

welcher der Komplexität der Behandlung von Patientinnen und Patienten mit akuten und chronischen Wunden gerecht wird. Jedes Wundambulatorium und jede Wundsprechstunde hat die Möglichkeit, seine Handlungsanweisungen durch die SAfW überprüfen zu lassen. Werden die Anforderungen erfüllt, wird die jeweilige Einrichtung als Empfehlung auf der Internetseite der SAfW aufgeschaltet. Anerkannte Wundzentren dokumentieren ihre Fälle im SAfW Qualitätsregister. Mit dieser innovativen Datenbank und der schweizweiten Erfassung von Wunden gehören wir zu einem der führenden Länder im Wundmanagement.

Für die Verantwortlichen dieser Wundambulatorien/Wundsprechstunden haben anfangs 2016 Workshops stattgefunden mit dem Ziel, Anliegen und offene Fragen zu diskutieren. Dabei hat sich gezeigt, dass die Zentren unterschiedliche Bedürfnisse haben in Bezug auf das Erfassen von patientenspezifischen Informationen. Je nach Schwerpunkt der Wundarten in den Wundambulatorien/Wundsprechstunden sind andere Informationen von Interesse. Das aktuelle Register erfüllt bereits einen Großteil der Anliegen und Wünsche. Die Projektgruppe der SAfW und die Betreiberin der Datenbank werden die neuen Anregungen des Workshops prüfen und gegebenenfalls in das Register integrieren. Alle Änderungen werden dann den Ver-

antwortlichen der Wundambulatorien/Wundsprechstunden mitgeteilt. Die SAfW freut sich, dass aus praktisch allen anerkannten Wundambulatorien/Wundsprechstunden mindestens eine Vertretung an den Workshops teilnehmen konnte. Der Austausch war sehr rege und wurde sehr geschätzt. Der Zugang und die Analyse der eigenen Wunddaten wurden aufgezeigt. Das Analysieren der eigenen Daten fand großes Interesse.

Die SAfW plant nun, jährlich einen Workshop für die Verantwortlichen der Wundambulatorien/Wundsprechstunden durchzuführen. Neu anerkannte Wundambulatorien/Wundsprechstunden erhalten so auch die Gelegenheit, den Betreibern der Datenbank sowie der Projektgruppe der SAfW persönlich Fragen zu stellen.

Für die Projektgruppe
Maria Signer
MAS Wound Care

Vorankündigung SAfW Symposium 2016

Das 18. Symposium über moderne Wundbehandlung findet am Donnerstag, 15. September 2016 von 08.00 bis 17.30 Uhr im Kongresshaus in Zürich statt.

Besonderheiten der Wundbehandlung beim älteren Menschen.



Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.safw.ch.



Frau Maria Signer (links) und Dr. med. Keo Hak Hong beim Adjumed-Workshop.



Foto: Sekretariat SAfW.